

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **19 (1863)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Fortschritt

Honny soit qui
mal y pense.



19. Bd.

1863.

N^o 44.

31. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Großes, noch nie dagewesenes menschenfreundliches Ungeheuer!

Dasselbe hat die reichsten, schönsten und gesündesten Länder der Welt, wo die Orangen einem von selbst in den Mund fallen, soeben verlassen, aus reiner, purer Humanität, um seine leidenden Mitbürger als neuer Moses in das neue gelobte Land zu führen.

Dieser Weg führt aber nothwendig durch die Landenge des Nationalrathssaales in Bern. Eidgenossen, Völlenopolitaner, werdet ihr zögern, diesen Weg zu öffnen.

Wer ist denn eigentlich der Mann im edelsten Sinne des Wortes? — Es ist der große Prophet Josius. Wer hat keine Banknote an der Stelle des Herzens, sondern höchstens einige Duzend Akerloose aus dem neuen Lande Kanaan? Es ist der große Völkerführer Josius. Wer ist der Mann, der alle Verarmung gründlich heilen, alle Mäuse, Ratten und Wanzen untrüglich vertilgen kann? Es ist der große Zauberer Josius. Wer wird euch nicht nur drei, sondern sechs und noch mehr Alpentunnel bohren bloß durch die Kraft seines Wortes? Es ist der große Berg- und Herzenbohrer Josius? Wessen Herz schlägt für das Wohl der leidenden

Menschheit 160 Mal in der Minute? Das Herz des gleichen großen Josii. Wer hilft den Freibürgern, Neuenburgern, St. Gallern und Genfern auf einmal von allen Schulden? — — Der große Josius, erster zukünftiger Gutsbesitzer und Gouverneur der reichsten Küste der Welt. Wer befreit alle Knechte und Mägde, Holzhacker, Gassenkehrer, Kinderwärterinnen und Nachtwächter aus der europäischen Sclaverei, in der sie schmachten? Wiederum der große Josius, der Erlöser der Eidgenossen und künftiger Herrscher von Utopia. Wer wird die Aare, Rhone, den Rhein und sämtliche ober- und unterirdische Gewässer löblicher Eidgenossenschaft corrigiren — ohne Geld, nur durch die Kraft seines Blickes und die austrocknende Macht seiner Plakate? Das wird nur Josius thun, der Einzige. Wer hilft allen ledigen Jungfrauen weißer Race in löblicher Eidgenossenschaft zu einem transmari-nen Gemahle? Das ist Josius, der Trost der Jungfrauen und Jungesellen.

Völlenopolitaner, meint ihr es gut mit euch und ihm und dem Vaterlande, so habt ihr nur eine Wahl. Wählt ihn in den Nationalrath! — Ihr habt gewählt!

Fürchterliche Mißthat,

so der kleine Jegge in Lieftal begangen; und wie an ihm zur Abschreckung aller Bösewichter und Majestätsbeleidiger ein Exempel statuirt wurde.

An den Jahrmärkten zu singen.

Hört, ihr Leute, die Geschichte
Von dem großen Bösewichte,
So da jüngst in Lieftal
Frevelte zum andernmal:

Jäggi heißt er oder Jegge,
Keineswegs ein großer Necke;
Prokurator ist er und
Voll von Bosheit bis zum Spunt. —

„Siehst du dort den Fremdling wallen
„Mit den Maus- und Rattenfallen?
„Edler Sohn der Wallachei,
„Uns allhier begrüßet sei!“

Jegge hat ihn bald ersehen
Durch der Hauptstadt Gassen gehen;
Und zum grausen Attentat
Gleich ihn außerkoren hat.

„Guter Freund, trag deine Mäuse-
„Fallen dort in's Rathgehäuse!
„Drinn hat's Leute, wie man sagt,
„Von den Ratten viel geplagt.“

Und der Bursch mit seiner Burde
Ging, wie er geheiß'n wurde.
Klopft: „Hoscho!“ — „Nur herein!“
Ruft laut in den Saal hinein:



„Rattefalle, Mausfalle! —
„Kaufet Alle! — Kaufet Alle!...“
Doch das war ein schlechter Spaß;
Drinn der hohe Landrath saß.

„Warte nur, dir wird man lausen!“
Ihn bugsirt der Weibel ausen
Und der große K o l l e schnaubt:
„Wer hat sich den Schimpf erlaubt?“



„S'war der Jeggge, S'war der Jeggge, —
Hört man bald aus jeder Ecke, —
„Der schon mit dem Dudelsack
„Uns gespielt den Schabernack!“

Und der Polizeiminister —
Häner heißt er und auch ist er —
Bietet auf zwei Landjäger,
Läßt sie laden ihr Gewehr;

Fasset ab den Attentäter,
Der gehöhnt die Landesväter.
„Jegggele, mit dir ist's aus:
„Stracks mußt du zum Land hinaus!“

Zeit bekam er nur ein Stündle,
Daß er schnüren konnt' sein Bündle.
Ward zum Bahnhof eskortirt
Und nach Marau transportirt.



Aber dieses ist mit Nichten
Noch das End von der Geschichten,
Und es bleibet noch die Frag',
Wer die Zech' bezahlen mag?

Darum schau ein jeder Rolle,
Nicht zu fallen aus der Rolle;
Denn der Jeggge ist nicht dumm,
Wär' er noch so klein und krumm.

Wer ist der größte Jugendfreund?

Das ist der Lotterie-Agent Emil Derschow in Frankfurt am Main. Dieser ausgezeichnete Mann weiß wohl, daß man in unsern materiellen Tagen unsere Jugend nicht früh genug zum goldenen Baum des Lebens führen kann; er weiß, daß alle Wissenschaft und Tugend nichts ist ohne Geld, daß also Geld, viel Geld machen, in kurzer Zeit und ohne Mühe machen, das eigentliche und einzige Ziel der modernen Erziehung sein muß. Deshalb schickt dieser neue Pädagoge und Jugendfreund 16jährigen und 17jährigen un-

mündigen Knaben „Originalloose“ für die Ziehung des großen kaiserlich-königlichen-österreichischen privilegierten Prioritätsanleihe und erbittet sich den Betrag in Banknoten, Coupons oder Briefmarken. Großer Derschow, wenn das Ausgehauen werden (NB. als Statue) einmal an die Jugendbildner deiner Sorte kommt, so sollst Du den Vorrang vor allen Deines Gleichen haben. Dir gehört „die Priorität“ des großen Gedankens, die Schuljugend durch lithographirte Briefe zum Lotteriespiel ermuntert zu haben.



Feuilleton.

Helvetia singt:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.
Ich schäme mich vor den Leuten
Im Ausland noch mehr als im In-
Die Luft ist schwül und es dunkelt —
Und nächtlich fließet der Rhein
Aus meinem Land und man munkelt,
Es fließe was Andres herein.

Mein liebster Junge sitzt
Im Kothre wunderbar —
Ein goldnes Weichmeide blizet
Ihm in die Neuglein klar: —
Er lugt und langt nach dem Krame
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine ganz infame
Französische Melodei.

Mich Arme auf felsigem Nisse
Ergreift es mit wildem Weh: —
Ich kenne von früher die Kniffe
Der falschen goldlockigen Fee.
Ich fürchte, die Banken zerreißen
Die Treu und den Glauben daran,
Und das hat mit seinem Gleissen
Das jafrische Gold uns gethan. —

Die Gläubiger anschmierern
Heißt jetzt „consolidiren.“

Gastgeber (zu einem Gast, der in die Wirth-
schaft tritt): Was befehlen Sie?

Gast: Deppis Warmis!

Gastgeber (zur Kellnerin): Gschwind ne
Kopfdecki! —

Der allzugesällige Gastwirth.

(Böllenopolitanisch.)

Kürzlich passirte, daß ein Fremder mit einer
leeren Kiste in die Gaststube eines Wirthshauses
trat und einen Schoppen neuen Weizen befahl;
dann bat er sich ein Zimmer aus um etwas in
seinen Koffer packen zu können. Der gefällige Wirth
beeilte sich zu entsprechen, worauf der Fremdling in
aller Ruhe das im Zimmer befindliche Unterbett
in seine leere Kiste packt, seinen Schoppen bezahlt
und vom Hrn. Gastgeber auf's Höflichste zum
Haus hinaus becomplimentirt wird.

Mesopotamische Gerichtsscene.

(Die Angeklagte M. N. ist beschuldigt, als ge-
wesene Magd zum Nachtheil der Erben ihres sel.
Dienstherrn verschiedene Sachen, z. B. Dünger und
Anderes mehr unbefugter Weise verkauft zu haben.)

Fürsprech K. (im Verlauf seiner Vertheidi-
gung): Hr. Präsident, H. H. Amtsrichter! Was den
Mist betrifft, so hat ihn der Hr. Staatsanwalt als
Stellvertreter des Staates selber fallen lassen; im
übrigen darf ich behaupten, daß an meiner Klientin
nicht ein einziges Haar mehr klebt.

Anmerkung. Das Gericht ließ den Mist
ebenfalls fallen.

Idyllisches vom Alpnachersee.

(Ein Zuchthaussträfling kommt ganz allein an's
Ufer, löst ein Schiffchen ab und fährt fort.)

Fremdling: He, Fährmann! Der Sträf-
ling dort fährt mit euerem Kahn davon.

Fährmann: Oh lönd Ihr ne nur fahre,
der chunt scho wieder.

Mit Bezugnahme auf einen Feuilleton-Artikel in unsrer letzten Nummer ersucht uns Hr. National-
rathskandidat (nunmehr Nationalrath) Wapf in Münster folgendes zu berichtigen: 1) sei er nicht
drei Zentner, sondern nur 223 Pfund schwer; 2) messe er nicht 6 Fuß, sondern nur 5 Fuß 9 Zoll;
3) habe er die Kandidatur nicht gesucht, sondern sei sie ihm, sozusagen, „in's Maul gefallen“; 4) thue es
ihm recht leid, die Jurisprudenz nicht studirt zu haben, und es sei ihm nie in den Sinn gekommen, er
könne den „Kasimir“ ersehen.

Briefkasten. Stenterello. Entsprochen. — L. K. in Z. Erhalten. — Regeli. Hast du keinen jungen
Prokurator oder Rechtskandidaten unter deinen Freunden? Der könnte dir erklären, warum wir diesmal dein pikantes
Stahlfedergefrügel unsern Lesern nicht mittheilen dürfen. — P. Z. Verwendet. — A. Z. U. Wir werden Ihren
Wunsch in Erwägung ziehen. — A. W. in M. Mit Vergnügen entsprochen; werden dich auch in Zukunft in gutem
Andenken behalten. — J. L. in A. Vielleicht später. — Peterle. Bon! — J. H. in L. Die Gasthauszene schien
uns nicht pikant genug um mitgetheilt zu werden. — G. S. in B. Erhalten. — J. aus W. Felix, du bist ein
Gedward! — Gajus. Theile uns noch öfter von deinen „Institutionen“ mit. — John. Grob aber nicht witzig. —
K. in B. Wir werden zum Nutzen künftiger Culturhistoriker und zum Verdruß der Zeitungsredaktionen eine eigene
Rubrik „blödsinnige Druckfehler“ eröffnen, wo dann der 13jährige Postbote, der bereits 50 Dienstjahre zählte, gleich-
falls hineinkommt. — K. Z. in G. Wir haben den Gedanken Ihrer Einsendung in anderer Weise und bildlich be-
handelt. — Moise A. So ein niedlich geschriebenes Biletchen hat Heinrich in seinem ganzen Leben nie erhalten,
und das will doch viel sagen. Wir danken Dir, Moysa oder Moysa? — An Don Katarina. Wir haben Ihr Paß
Briefe erhalten und richtig verwendet. Antwort nächstens, übrigens all right.